

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 24/25.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-Raum 15 Pfa., der 90 mm breite Anzeiger-Millimeter-Raum im Reklameteil 80 Pfa.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.
Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köhleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 70.

Mittwoch, den 25. August 1920.

33. Jahrgang.

Fußspende in Mitteldeutschland.

Am Sonnabend landete in Cöthen ein Trupp von etwa 50 Mann, auswärts angekommenen Männern auf, nahmen Verhaftungen der dortigen Behörden vor, belegten das Rathaus, die Post, die Banken, und nachdem sie Fällung mit dortigen Anhängern der Kommunisten genommen, wurde die Mätereipolizei Cöthen ausgerufen. Seitens der Regierungsorgane wurden folgende Maßnahmen zur Unterdrückung des Fußspens getroffen und eine Abteilung Reichswehr von Dessau nach Cöthen entsandt. Da die nummernreiche Gewalttäter der Stadt Cöthen jedoch wenig Zulauf erzielten, auch vielleicht etwas besorgt um ihr eigenes Schicksal waren, überließen sie die Mätereipolizei Cöthen ihrem Schicksal und suchten das Weite. Der Staatsrat in Cöthen verhängte über Stadt und Weite Cöthen den Belagerungszustand. Einer der Fußspensführer, Oberlehrer a. D. Berg, wurde am Montag in Halle, auf dem beschlossenen „Schlamm“, mit noch einem anderen Kommunistenführer verhaftet. — Auch in Schönebeck a. E. und in Staßfurt wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von kommunistischen Fußspensführern in Szene gesetzt; in letzterem Ort gelang ihnen auch die Verhaftung der Post, wobei sie die glanzvollen Verhaftungen erbeuteten. In Schönebeck konnte die Polizei 80 Personen verhaften.

Das Ende des Röhthener Fußspens.

Dessau. Der Staatsrat für Anhalt hat den Antragsbeschluss über Stadt und Köthen erklärt. Als die kommunistischen Fußspensführer, doch ihre Annahme, auch in Halle, Leipzig und Magdeburg sei die Rätebildung erklärt worden, falsch sei, erklärte der Vorsteher des Fußspens, Oberlehrer Dr. Berg, ein früherer Oberstaatsanwalt der Reserve, den Volksrat als aufgelöst. Damit hat die Räteherrschaft in Köthen ihr Ende gefunden.

Aus der Umgegend.

Nebra, 25. August.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 21. August 1920.

Anwesend: 4 Mitglieder des Magistrats und 9 Stadtverordnete. Tagesordnung siehe „Nebra, Aug.“ vom 21. August. 1. Betr. Mittelländische. Die Verammlung nahm Kenntnis: a) von einer Veranschaulichung des Kreisvertrags, wonach zur Unterhaltung der gemeinsamen Fortbildungsschule der Stadt für das Rechnungsjahr 1919 eine Kreisbeschlüsse von 139,84 M. bewilligt worden ist; b) von dem Beschlüssen der Schulverwaltung in der Sitzung am 18. Aug. d. J. und des Magistrats vom 20. Aug. d. J. 2. Entföhrung der neuen Grundbesitz des Ministers für die Beförderung der nebenamtlichen Fortbildungsschullehrer wird dem Leiter der Fortbildungsschule für jeden Schüler 3 M. vom 1. April d. J. ab bewilligt (statt bisher 1 M.). 3. Den vom Magistrat aufgestellten Richtlinien für die Sanitätskolonne stimmte die Verammlung zu. 4. Es wurde beschlossen, die Pflichtenarbeiten der Weiten Straße von den 3 Bewohnern Steinleferner, Karl Hoffmann & Sohn, hier, zu übertragen. 5. Für Meinigen des Wasserbehalters auf dem „Hoheneberg“ wurden 20.— M. bewilligt. 6. Der Dorfmeister Wolner soll vom 1. April d. J. ab als Entschädigung jährlich 50 M. (statt bisher 25 M.) erhalten. 7. Die Verammlung beschloß, von der Ermächtigung, die dem Vereinigungsamt durch Runderlaß des Ministers für Volkswohlfort vom 28. Juni und 27. Juli 1920 erteilt wird, in der gegebenen Fassung Gebrauch zu machen. 8. Die Abänderung des § 11 des Hausvertrags für die Schulverordneten wurde genehmigt. 9. Von dem einseitigen Entschließen der Schule, sowie dem Beschlüsse des Magistrats vom 20. August 1920 d. J., wurde Kenntnis genommen und dem letzteren zugestimmt. Die Beschließung über die Einrichtung eines neuen Klassenzimmers und die Beförderung der 9 Lehrerstelle wird nach 8 Monate ausgelegt. 10. Der Beschluß der Verammlung vom 4. Mai d. J., betr. Bildung eines Kuratoriums für die Fortbildungsschule, wurde infolge Stellungnahme der hiesigen Handwerksmeisterversammlung aufgehoben.

— Der Ruffhäuser Tag der Deutschen Volkspartei

am letzten Sonntag hat allen in denselben geleisten Erwartungen voll und ganz entsprochen. Der Besuch war ein großer, tausende deutsche Frauen und Männer aus allen Volksteilen waren hebegeisternt, um an heiliger, nationaler Stätte einmal Hoffnung und Mut in den schweren jetzigen Zeiten zu schöpfen. Sie alle sind auf ihre Rechnung gekommen und mit neuer Hoffnung heimgekehrt.

— Deutschnationaler Ruffhäuser Tag.

Die Annahmenden der Nationalisten sind so zahlreich eingegangen, daß weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Ansehnlich überfüllt die Anmeldungen bereits die Zahl 7000. Bei der Abreise Falkenberg—Halle werden sich allein rund 1500 Personen an der Fahrt beteiligen, sodas von Halle aus zwei Sonderzüge abgefahren werden müssen. In der am Donnerstag, den 19. d. Mts.

in Köhla abgehaltenen Weltmännersitzung wurde das endgültige Programm festgelegt, aus dem besonders hervorgehoben ist, daß vor Eröffnung der Fete durch die Vorstände der Deutschnationalen Kreisvereine des Landesverbandes Merseburg Kränze am Denkmal niedergelegt werden. An den Jugendveranstaltungen beteiligen sich u. a. Schüler der Klosterschule Köhleben, sowie eine große Anzahl Mitglieder des Deutschnationalen Jugendbundes Halle und eine Mädchenjugendgruppe aus Weißenroda. Die Halle Jugend führt einige Volkszüge auf. — **Zeitgemäßer Schmuck.** In den letzten Tagen hat ein Schmuckverleiher von in Geseh vom 6. Mai, betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren festgesetzten einmaligen Beitrag für die Fernsprechanschlüsse (1000 Mark für Hausanschlüsse, 200 Mark für Nebenanschlüsse) bei Teilnehmern in Berlin einzugehen oder einen Beitrag von 2 Mark zu den Kosten eines Profisunternehmens gegen die Erhebung der Fernsprechbeiträge zu sammeln. Der Mann trug eine Postkarte. Das Reichspostministerium weist deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanschlüsse den Beitrag nicht durch Voten einziehen lassen werden, sondern daß an die Teilnehmer demnach durch ein besonderes Schreiben das Ergehen ergehen wird, den Betrag durch Ueberweisung oder durch Zahlkarte an das Postfachkonto des zuständigen Vermittlungsamtes zu entrichten. In dem Schreiben wird auch Näheres darüber enthalten sein, wie die Teilnehmer zu verfahren haben, die den Beitrag durch Vermittlung der Deutschen Volkswirtschaftsvereine A.-G. in Berlin Schöneberg, Hahnstraße 14a, bezahlen wollen.

— **Reicher Obfiken auch in Thüringen.** Im Kreise Gartzsberga sind innerhalb zehn Tagen die Obfiker außerordentlich gut ausgefallen ist, und dann, weil die Märkte der großen Städte mit Obf überfüllt sind. Pfäumen, die noch vor kurzem um 100 M. je Zentner bezahlt wurden, fielen schnell auf 80, 50 und schließlich 30 M. heute gibt kein Händler mehr weil 10 M. für den Zentner. Birnen, die anfangs mit 70 M. gehandelt wurden, werden heute mit 35 M. ganz gute Sorten mit 40 M. verkauft. Fils Kornäpfel war der Preis 100—120 M., heute ist er 40—45 M. Kirschen werden augenblicklich von den Händlern mit 40 M. abgenommen.

— **Aufhebung der Postfreiheit.** Die bisher gewährten Postfreiheiten sind aufgehoben worden. Hieraus ergibt sich, daß alle Rentenermäntler, alle anderen Privatpersonen und alle Behörden ihre Postsendungen an die Postanstalten abzugeben und die Postgebühren der gütlichen Postkarte frei zu machen haben. Die bisherige Anwendung des „Reichsbrief“ ist aufgehoben worden. Nicht oder nicht genügend freigemachte Postsendungen werden zurückgegeben werden.

— **Köhleben.** (Wesensfähiges). Bereits vor längerer Zeit beschloßte sich eine Verammlung der westfälischen Bevölkerung unfer 8 Ortes mit der Gründung einer Konsumvereinsgenossenschaft. Damals dachte man sich die Einrichtung als Zwischenglied der Sangerhäuser Hauptniederlassung. Von dieser Richtung scheint man abgegangen zu sein, denn eine gleiche Verammlung am vergangenen Freitag und besetzte sich mit der Gründung einer Zentrale des Erster Konsumvereins in Köhleben. Es wurde eine Kommission bestimmt, die die notwendigen Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. Nach Erledigung der noch schwebenden Fragen, besonders bezüglich eines geeigneten Lokals ist die Zentraleitung des Unternehmens konfident der Leitung des Erster Hauptgeschäftes in allerletzter Zeit in Aussicht gestellt.

— **Merseburg, 2. August.** Große Zuckerschickungen sollen sich nach dem Merseburger Correspondenten mehrere Beamte der Badischen Amlikon- und Sobafabrik haben zuschulden kommen lassen. Zwei Beamte haben unerlaubte Privatgeschäfte ausgeführt und haben nach Bekanntwerden dieser Geschäfte die Konsequenzen gezogen und ihre Stellung sofort verlassen. Da Schickungen vorliegen, dürfte die Untersuchung bald klarstellen.

— **Arnstadt, 22. August.** Im Zuge von Arnstadt nach Reudtendorf soll vorgestern Abend kurz nach 8 Uhr ein Mann ermordet worden sein. Die Leiche soll im Zuge gefunden worden sein. Der Mörder soll in Reudtendorf den Zug verlassen haben und dann nach Gotha gefahren sein. Bisher fehlen noch Einzelheiten über die Person des Ermordeten wie des Mörders, der in dem Zuge in Gotha nicht mehr vorgefunden wurde, als Sicherheitspolizei ihn verhaften sollte.

— **Imenau, 2. August.** Am letzten Sonntag waren beim Frühzug Imenau—Arnstadt die Wagen der 4. Klasse alle überfüllt, so daß sich einige Fahrgäste auf der Plattform aufhielten. Die Zubehörmittelnschaften forderten die Reisenden auf, in das Innere der Wagen zu gehen, das aber wohl nicht möglich war, weil eben die Wagen überfüllt waren. Ein Fahrgast aus Neustadt a. R. kam dieser Anordnung nicht nach, wofür er von einem Eisen-

bahnbeamten vom Wagen heruntergezerrt wurde. Dabei kam es zu einem Handgemenge und Ringen, wobei der Beamte seinen Hammer nahm und den Fahrgast mit voller Wucht zweimal auf den Kopf schlug (!), so daß das Blut hervorströmte. Der Reisende stürzte zusammen, und infolge des wichtigen Schlags wurde er von heftigen Krämpfen befallen. Der Zug dampfte ab, der Beamte stieg auf den Wagen und so wurde der Verletzte seinem Schicksal überlassen. Ueber dieses Verhalten machte sich eine furchtbare Empörung des mitreisenden Publikums bemerkbar. Wie die Großhändlerbezugs Zeitung meldet, soll der Verletzte an den Folgen dieses unerhörten Vorfalls gestorben sein.

— **Hohenstein-Ernstthal, 20. August.** Reichzeitige Erkenntnis. Nach einem Bericht der aus Rußland zurückgekehrten Kommunisten ist die hiesigen auswanderungslustigen Familien, etwa 50 Röße, infolge der gefährlichen Zustände von ihrem Plane, in Folge Rußland eine neue Heimat zu suchen, abgesehen.

— **Nebra, 22. August.** In der benachbarten Stadt Rodenburg a. d. Fulda verfuhrte am Freitag Nachmittag der Apothekerlehrling Herbst seinen stellvertretenden Lehrherrn, den Apotheker Jung, zu vergiften. Beide tranten gemeinschaftlich Kaffee und Herbst benutzte eine kurze Abwesenheit des Jung, um in dessen Kaffee eine harte Dosis Gift zu geben. Infolge des süßen Geschmacks trant Jung jedoch nur wenig Kaffee, durch sofort angewandte Gegenmittel konnte er gerettet werden. Herbst wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden. Die Beweggründe zu der Tat werden er sich jedoch angeben.

— **Für die Südbahn des Mittellands.** Auf eine im braunschweigischen Landtag von allen Fraktionen eingebrachte Interpellation über die Mittellandsanfrage folgte der Landtag in seiner Sitzung vom 10. ds. Mts. einstimmig die nachstehende Entschließung:

1. Die braunschweigische Landesversammlung hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die preussische Regierung trotz der von den beteiligten Ländern erhobenen Einwendungen sich doch veranlaßt gesehen hat, die preussische Landesversammlung nach kurz vor dem Lieberange der Wählerfragen auf das Reich eine die Vollendung des Mittellandkanals betreffende Vorlage auf der Grundlage der sogenannten Mittellinie zu machen. Infolge dieses veranlaßten Eingangs dagegen, daß diese preussische Vorlage verfassungswidrig auf braunschweigisches Gebiet greift, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, sich mit Braunschweig über die auf seinem Hoheitsgebiete liegende Reichsanbahn vorzutun.
2. Die braunschweigische Landesversammlung erklärt in diesem in seinen gesamten Umständen ebenso eigenartigen wie einseitigen Vorgehen Preussens einen Verstoß, der künftigen Entschließung des Reiches über die zu wählende Annahme dadurch vorzugreifen, daß auf das Reich ein Druck in der Stärke ausgeübt werden soll, wie er nur von der Entschließung des Reichstages der beteiligten Länder erwartet werden kann.
3. Die von Preussen vorgelegene Linie entspricht lediglich den Interessen dieses Einzelstaates — und das nicht einmal in vollem Umfang, — während für die Wähl der Annahmeführung lediglich die Bedürfnisse auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft maßgebend sein dürfen. Diese nicht aber in vollem Umfang nur gerecht die sogenannte Südbahn, zu der sich die braunschweigische Landesversammlung einstimmig wiederholt bekennt.
4. Die braunschweigische Landesversammlung gibt sich der festen Erwartung hin, daß die Reichsregierung in richtiger Würdigung dieser Sachlage sich bei ihrer künftigen Entschließung durch einen Verzicht der preussischen Landesversammlung in keiner Weise beeinflussen lassen wird.

* Organisation der deutschen Funkentelegraphie.

Für die Bearbeitung funktentelegraphischer Fragen ist das Reichspostministerium die Zentralbehörde. Zur beratenden Mitwirkung steht ihm der Verkehrsbehörden zur Seite, der sich aus Vertretern des Handels, der Industrie, des Handwerks und Gewerbes, der Landwirtschaft, der Post, der Verkehrs- und Transportgewerbe, der Stadtgemeinden, der Verkehrsvereine, der Technik usw. zusammensetzt; in diesen Verkehrsbehörden werden insbesondere Verordnungen und Gesetze, Tariffragen und dergl. besprochen. Außer dem Reichspostministerium um bedienen sich aber auch noch andere Verwaltungen z. B. Reichswehrministerium, Reichsgerichtspräsidenten, Auswärtiges Amt u. a. der Funkentelegraphie; es werden deshalb alle grundsätzlichen funktentelegraphischen Fragen, die über den Bereich eines einzelnen Ressorts hinausgehen, in der aus Vertretern der beteiligten Ressorts gebildeten, unter dem Vorsitz des Reichspostministeriums stehenden Reichsfunkkommission geregelt. Technische und wissenschaftliche Fragen der Funkentelegraphie werden in dem vom Reichspostministerium neu zu errichtenden Telegraphentechnischen Reichsamt bearbeitet.

Vorausichtiges Wetter.

Am 25. August: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, zeitweise Regen, reichliche Gewitter. Am 26.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nachts kühl, Tag etwas wärmer.

Der Landrat bittet wiederholt dringend zur Vermeidung von Verzögerungen ämtliche Schreiben nicht an seine persönliche Adresse zu richten sondern nur mit der Aufschrift: „An den Herrn Landrat“ bzw. „An den Kreis-ausschuß“ zu versehen.

Polenarmarsh auf Kattowitz.

Umscheidung der Erregung.

Von polnischer Seite scheint die Gelegenheit für günstige Verhandlungen zu werden, mit Genauigkeit in Oberflächlichkeit einzudringen. Die Polen sind in einer Stärke von 2000 Mann im Kattowitz an Kattowitz und haben eine Reihe von Orten am Kattowitz bereits besetzt.

Die Sicherheitskommission hat ein schweres Geschäft mit den Polen am Vorabend von Boguschi. Auf Seiten der Sicherheitskommission sind bisher 12 Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Vor der polnischen Übermacht mußte sich die Sicherheitskommission zurückziehen; sie bittet dringend um Hilfe. Die verlorene, beschlagnahmte die Polen die überflächlichen Gebieten füllen. Zwei polnische Gebiete befinden sich bereits im Streit. Der Ort Dombrowska ist von den Polen umstellt, die die Wasserleitung abgebrochen haben.

Nach einer Nachricht haben die Polen Landabstände besetzt. Es soll dort ein ungeheures Durchgehen der Herden; es wird geschätzt. Die Dombrowska Schenke ist vollständig zerstört worden. Unter den von der Sicherheitskommission gemachten Gefangenen befinden sich uniformierte Gendarmen, die gut ausgerüstet waren.



Der französische General Beron soll erklärt haben, die französischen Truppen würden allen Anrufen, gleichviel, ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegenzutreten, und so würde auch ein Vorentscheid in Oberflächlichkeit unter seinen Umständen gebildet werden. Auf Befehl der Interalliierten Kommission in Doppel sind bereits französische Truppen in Kattowitz nach Kattowitz, Boguschi, u. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sein soll.

Französische Maßnahmen.

Kattowitz war Freitag nachmittags ruhig. Die Spannung hielt an, der Theaterplatz ist durch französische Kanoniere und Infanterie mit einem Bajonettsbefehl, Patronenrollen mit ausgefülltem Seitengewehr durchstreifen die Straßen. Die Sicherheitskommission erhielt Verstärkungen. Das Wichtigste für Deutschland ist ein guter Ruf, worin die deutschen Behörden Oberflächlichkeit aufgefördert werden. Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und Gewalt zu vermeiden.

Die deutschen Abstimmungslisten beschlagnahmt.

Die Presseabteilung des Reichsjustizministeriums für Deutschland in Kattowitz gibt über eine Handlung in den Räumen des Reichsjustizministeriums folgenden Aufschluß: Die Räume des Reichsjustizministeriums in Kattowitz sind am 20. August zwischen 8 und 9 Uhr vormittags durch französisches Militär durchsucht worden. Sämtliche Listen und die für die Volksabstimmung angelegten Listen verpackt wurde nicht abgegeben. Das Reichsjustizministerium für Deutschland hat bis zur Klärung des Sachverhaltes seine Arbeit eingestellt. Die Wiederaufnahme wird in der Presse bemängelt.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelhaedt

(Nachdruck verboten.)
Ich empfand nur Schmerz darüber und ein tiefes grenzenloses Mitleid überkam mich mit dem kleinen Wesen, das diesen Mann Vater nennen mußte. Zugleich aber drängte sich mir auch die Erkenntnis auf, wie leichtsinnig und unbedacht junge Mädchen ihren Gatten wählen und oft nur einer romantischen Eingebung folgend, sich fürs Leben binden. Für mich war es ja spät!
Ich hatte in wenigen Monaten Erfahrungen gesammelt, zu denen andere oft lange Jahre brauchen. Und all meinen großen Kummer mußte ich in mir verschlucken! Nicht einmal meiner Mutter konnte ich schreiben, wie viel unglücklich ich geworden war, gerade ihr gegenüber mußte ich schwören, sie würde mir nicht helfen können und - ich hatte es ja so gewollt.
Das hatte ich mir selbst vorgenommen, niemand von meinen Lieben in Deutschland sollte erfahren, wie elend ich geworden war. Und mir erlief vor der Lebenszeit bis zum Tode voll, nachdem Charles Mutter im Hause war.
Bei jeder Gelegenheit kamte sie mich mit lächelnder Miene - es machte ihr eine wahrhaft satanische Freude, mich leiden zu sehen und wenn sie dann mit süßlichem Schlingen meine deutsche Zügelhaftigkeit tabelte, da hätte ich ihr am liebsten verächtlich den Rücken zugekehrt.
Hätte ich nur nicht mit diesem Weib sprechen, nicht freundschaftlich mit ihr sein müssen.
Und mein Mann? Er stand stets auf Seiten seiner Mutter und hatte immer nur Tadel für mich, wenn er es überhaupt der Mühe wert erachtete, mit mir zu sprechen.
Eines Abends, es war im Winter, kam Charles sehr arbeitslos nach Hause. Er trat rasch in mein Zimmer ein, warf sich in einen Stuhl, rief nach Atem und es verging mehrere Minuten, bis er insamerode vor, ein einziges Wort

Geschleirte Verhandlungen.

Bis Mitternacht kam es zu keinem weiteren Zusammenstoß. Um 11 Uhr war die Verbindung mit Kattowitz wieder hergestellt. Abends fanden, um zu einer Lösung der Lage zu kommen, Verhandlungen zwischen den Generalschaftsvertretern und der Interalliierten Kommission statt. In dieser fungierte der Vertreter der Interalliierten Kommission die Teilnahme der Generalschaftsvertreter für den Fall an, daß die Inhaber sich fortsetzen wollten. Als auf die Frage, ob den Verhandlungen der Generalschaftsvertreter die Abklärung der französischen Truppen durchsichtliche zum Ausdruck brachten, lehnte der Vertreter der Interalliierten Kommission diese Forderung scharf ab und brach die Verhandlungen ab.

Ausdehnung der Unruhen.

In Königschüttle kam es zu einem Zwischenfall, der möglicherweise auch dort größere Folgen haben kann. Ein Sicherheitspostenkommando wurde von einem französischen Offizier angehalten, weil er ihn nicht geküßt hatte. Der Offizier griff den Sicherheitsbeamten am Ohr. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge an. Eine Frau stürzte sich auf den Offizier und schlug auf ihn ein. Ein hinzukommender französischer Offizier alarmierte die Gendarmen, die die Straße mit gefülltem Bajonetts füllten. Hieraus ergab die Menge demonstrierend vor der Wohnung des französischen Offiziers. Auch in anderen Städten Oberflächlichkeit mehren sich die Unruhen steigender Erregung.

Überfall auf Deutsche in Mikolai.

Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde das Schlafhaus der Gendarmen-Gladarube in Mikolai, ein Soldatenbau, von einer Gruppe Polen mit Gewehrflinten und Handgranaten überfallen. Die Angestellten nahen sich vorzeitig beiseite. Der Teil des Schlafhauses, in dem die deutschsprachige Arbeiterschaft untergebracht ist. Es wurden etwa 100 Schuß abgegeben, die glücklicherweise meist zu hoch gingen, und sechs Handgranaten detonierten.

Der Rückzug der Russen.

Warschau nicht mehr bedroht.

Im Vorhaben des bolschewistischen Nordfeldzuges gegen die Weichsel scheint infolge der Abklärung der Lage bei Warschau ein Scheitern eingetreten. Selbstverständlich hat die politische Gegenoffensive auf der ganzen Front die Eisenbahnlinie Warschau-Sieblec-Ludom-Mienzgruz überstritten; die Orte sind in polnischer Hand; die Ostfrontlinie wurde durch die Rückeroberung von Wisniec und Wolbowa durch die Polen gestiftet. Eine unmittelbare Beschleunigung Warschaws aus nördlicher und südlicher Richtung ist vorläufig befristet. In der Richtung Lemberg haben die Bolschewisten den Zug überstritten. Namentlich im Zentrum haben die Polen erhebliche Erfolge zu verzeichnen. So meldet ihr Bericht:

Unsere feindlichen Truppen setzten ihren Vormarsch fort. Die Linie Kaluszyn-Sieblec und Mienzgruz-Wisnawo-Wolbowa ist in unseren Händen. Inzwischen ist feindliche Artillerie herangezogen von allen Seiten umfassend. Stößen unserer Artillerie und unterirdischen vollständiger Zerstörung. Die Sowjetbatterien 57, 58 und die zusammengeleitete 8. wurden vollständig vernichtet. Unsere Verluste betragen 5000 Gefangene, 20 Geschütze, 70 Maschinengewehre und sehr zahlreiche Traines. Die Zahl der Wunde vergrößert sich andauernd.

Auch ist Preis-Hilfsmittel wieder den Händen der Polen, und weiter fast deren Verlust. Nördlich Wolbowa machten unsere Abteilungen in erfolgreichen Kämpfen über 1500 Gefangene und erbeuteten 80 Maschinengewehre und ein Geschütz. Unter anderem wurde die Bolschewisten Wulst, wobei sie die Bürgermeister und alle Geisteslichen mitführten. Nach längerem Kampf bei dem Präsidenten Warschau zwangen wir den Feind zum schnellen Rückzug nach Osten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Wahl des Reichspräsidenten. Dem Reichspräsidenten liegt der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten vor. Der Entwurf lehnt sich möglichst an die Verordnungen der Reichspräsidentenwahl vom 1. Mai 1920 an, berücksichtigt indessen auch die Erfahrungen der Reichspräsidentenwahl am 6. Juni 1920. Es werden die Vorschriften über die Wahlscheine erweitert, da deren Ausstellung in großstädtlichen Gemeinden insofern Schwierigkeiten bietet,

heranzubringen. Ich sah, wie er seinen Arm hielt und fragte, was ihm sei. Er gab keine Antwort. Da bemerkte ich Blut an seiner Hand und an seinem Hemd.
„Was an Gotteswillen, bist Du verletzt?“ rief ich ängstlich und wollte auf ihn zutreten.
„Es ist nichts“, gab er rasch zur Antwort, „nur eine kleine Schramme, ich bin gefall.“
Wohl darauf schrie er fort: „Wenn jemand nach mich fragen sollte, ich bin für niemand zu brechen, höst Du, für niemand“, sagte er mit großer Leidenschaft hinzu. „Auch sollst Du wegen dieser Kleinigkeit da“, er deutete auf seinen verletzten Arm, „sein Aufsehen machen, mit niemandem davon sprechen.“
Ich nickte schweigend mit dem Kopf. Die ganze Sache schien mir höchst bedenklich - doch ich schwieg.
Charles erhob sich und wollte zur Tür gehen. Er wollte, ich solle, ihn zu fassen. Er wäre gefallen, wenn ich ihn nicht gehalten hätte. Ich ließ ihn aufs Sofa gleiten. Er war alchahil im Gesicht und konnte nicht sprechen. Ich sah, wie das Blut in biden Tropfen aus der Wunde lieferte. Ich wusch ich sie ihm aus dem Gesicht und band die Wunde, so gut ich konnte. Sowie ich bemerkte, war es eine tiefe Schändung.
„Nimm, Charles, gehe zu Bett, ich werde sogleich nach einem Arzt senden.“
„Auf keinen Fall“, entgegnete er so festig, wie ich es noch nie von ihm gehört hatte.
„Die Wunde ist aber ziemlich tief, Du mußt einen Arzt zu Rate ziehen“, erwiderte ich.
„Ich will aber keinen solchen Quacksalber, höst Du, ich will nicht. Meine Mutter versteht es ausgedehnt, solche Sachen zu fixieren und sie wird es ihm, verlaß Dich darauf.“
Eine ein Wort des Tadel und Charles entfernte es sich und ich hörte ihn in mein Zimmer seiner Mutter rufen.
Eine Stunde war verangangen, als sich die Thür zu meinem Zimmer öffnete und Mrs. Lavion eintrat. Es war

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizerenliste.

Die Interalliierte Weichselkommission in Kattowitz hat die Verhandlungen der Reichsregierung vom 22. und 23. Juli 1920 über den Bestand der Armee und Durchführe von Waffen nach den Gebieten der politischen Republik und Ausland auf Grund des Weichselabkommens suspendiert.

Dem Reichspräsidenten ist der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten vorgelegt.

Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, soll die Wiederverhandlung der Verbindung der Eisenbahn und Abklärung der Verhandlungen auf den neuen Kriegsebenen aufgehoben werden.

Der bisherige spanische Botschafter in Argentinien, Don Pablo Coler y Guadalupe ist zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt worden.

Für den Rücktritt ist ein neues überflächliches Abkommen aufgelegt worden. Danach wird das Abkommen vom 23. März auf allen Seiten wieder in vollem Umfang durchgeführt.

Die oberflächlichen Unruhen sind durch Eingreifen von polnischer Seite vermindert worden. Der ganze Rücktritt von Oberflächlichkeit ist von den Polen befristet. Boguschi, Zelenze, Kattowitz und alle Ortschaften östlich von Kattowitz sind in den Händen der Polen.

General Rubenoff wird in diesen Tagen dauernd nach Augsburg überföhrt und dort im alten Bürgerdein Schloß Wohnung nehmen.

Ein Exhilaration findet dieser Tage die Verbindung des ehemaligen Anwaltens von Gendarm mit der ältesten Tochter des Geh. Kommerzienrats Cantler Seemann in Breslau statt.

Belgien hat seine Neutralität im russisch-polnischen Krieg erklärt.

Bela Khan ist in Moskau angekommen und von Vertretern der Moskauer kommunistischen Partei feierlich empfangen worden.

Die Polen haben West-Silesien gewonnen. Drei bolschewistische Divisionen sind bei Warschau vernichtet worden.

Die Wählerlisten der Wahllocher für die Bildung der Wahlkreise einige Tage vor der Wahl angeordnet werden müssen. Derzeit ist die Möglichkeit zur Erlangung von Wahlscheinen unklar. Es ergeben sich, da bei einem frühzeitigen Schluß ihrer Ausstellung der Zweck des Wahlscheins selbst verfehlt werden würde. Der Entwurf soll daher in der Wahl des Zeitpunkt, an dem die Wählerlisten geschlossen werden müssen, den Gemeinden möglichst frühzeitig lassen. Auch nach Abschluss der Wählerlisten sollen nachträgliche Berichtigungen vorgenommen werden können. Ferner hat sich vielfach das Bedürfnis gezeigt, für kleinere, besonders ländliche Wahlkreise die Wahlzeit abzufristen. Wärdan will die Verordnung auf eine beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses einwirken, so daß noch am Abend des Wahltages das Ergebnis vorliegt.

Verdächtige Transportverhinderung. Trotz aller amtlichen Demenst werden in Mainz und Umgebung seit mehreren Tagen außerordentlich harte Transportverhinderung zu verzeichnen. Die Borte von Mainz bilden ein einziges Transportlager. In Mainz wurden alle Güter belegt und das Rückwärtsverbot erlassen. Eine feste Poststation, die im Inneren Rheinlands liegen, wurden in die Borte von Mainz verlegt. Dort befinden sich an Transportverhinderung sehr Infanterieregimenter, vier Alpenjägerbataillone und in Wiesbaden und Mainz fünf Regimenter Maroffaner und Algerier. Ein Teil dieser neu eingetroffenen Verbände bildet die Besetzung des Saargebietes, die durch die Verbände aus West-Bohmen ersetzt wurden. Die meisten Transporte gehen bei Nacht vor sich. Die Bewohner fragen darüber, daß die Munitionslager unmittelbar neben den Dörfern angelegt werden, so daß für die Bewohner und ihr Eigentum die größte Gefahr besteht. Vorstellungen dagegen waren bisher ergebnislos.

Schweiz.

Die Ausweisung Karous-Gelphands aus der Schweiz. Aus zuverlässiger Quelle wird über Karous-Gelphand berichtet, daß er seine einjährige Wohnverweilnis in der Schweiz auf der Grundlage seiner Verleumdung von 20 Millionen Frank Vergeben erhielt. Er hatte dann auf der Grundlage von 60 Millionen Vergeben wegen Erwerbs des Schweizer Bürgerrechts verhandelt, was aber unterblieb. Karous-Gelphand mußte, weil ausgewiesen, die Schweiz verlassen.

mir immer ein widerwärtiges Gefühl, mit ihr zu sprechen, und ich konnte eine unangenehme Empfindung nicht unterdrücken, als sie meine Schwelle überschritt. Als sie mich nur gar mit ihren stehenden schwarzen Augen anfas, da beschlich mich wildliebe Furcht.
„Mein Sohn war vorhin bei Dir?“ begann sie.
„Ja“, knickte ich fast überher.
„Du wirst kein Wort über seine Verbindung verlaunten lassen und niemand Auskunft erteilen, wo sich Charles befindet; schweig mir das!“
„Das ist wohl nicht nötig.“
„Schweig“, drückte sie in mich.
„Ich schwöre nicht, denn mein einfaches Wort genügt und büßt dafür, mein Versprechen zu halten.“
„Du standst ja plötzlich mit zusammengeballten Händen dicht vor mir und züchte die Worte drohend zwischen den Zähnen hervor.“
„Du schlang, Du willst ihn verderben, nimm Dich in acht!“
„Ich stand hier. Die Thür war immer langsam hinter die Zugellen, ich hatte immer noch reichlich nach derellen. Mein Sprang ich hier und verschloß sie und brach in heftigen Schindeln aus. Daß mir von solch einer Frau, der ich nichts Böses gethan, nicht das geringste in den Weg gelegt hatte, daratigst gefas.“
Wohl rohe, gemeine Leidenschaft sprach aus den Lippen der Mrs. Lavion! Wieh ergriff ein Schauder, wenn ich daran dachte! Und dies gemeine Weib war meine Mutter, die Mutter meines Gatten! Wenn das die Meiner gewohnt hätten!
„Es war gar gut, daß sie nichts wußten, ich müßte solch eine Schand allein tragen. Aber jetzt stand feil, dieser Frau wollte ich nicht mehr begegnen; ich wollte mit meinem Gatten sprechen und ihm vorhalten, daß sie nach dem beständig Unflut meine Gendarm nicht mehr überflächlich büßte.“
Er mußte einsehen, wenn ihm der Sachverhalt bekannt, daß mein Wunsch gerechtfertigt war. (Fortf. folgt.)

Erinnerungen.

Wie anders hätten diese Anlaufzeit von 1920 ausgefallen, wenn die Welt von 1914 bestehen geblieben wäre und das Deutsche Reich sein Wesen von damals fortgeführt hätte bis auf den heutigen Tag. Deutschland hätte mit Ehre und Fremde der Tage gedacht, die uns vor einem halben Jahrhundert in den Schicksalen von Österreich, Böhmen, Schwaben, Mos in tour und Branneelle das Reich schufen, den Gegenstand der Schmach der Väter, das stolze Erbe, von dem die Söhne glaubten, daß es unzerstörbar und unüberlebar sei.

Wenn wir Trauer darüber empfinden, daß es uns nicht vergönnt ist, die Erinnerung an die Anlaufzeit von 1920 zu beschreiben, so betonen wir uns damit nicht als Fremde des Geringsten, mit dem diese Feier zweifelslos verbunden gewesen wäre, wenn das alte Reich, die alte Monarchie Bestand gehabt hätte. Gehe die doch das Übermaß an Geringem, an laien Runderungen an Stelle feierlicher Erhellung, an laien Worten statt an schmeichelnden Tadeln, an rühmender Überhöhung statt an ernstem Gehalt der eigenen Kraft, läßt zu den Reigen der Zeit, zu denen mancher Vaterlandsliebende unwillig den Kopf schüttelte. Das schwarze Gedächtnis, das unsere Vaterlande seit den Tagen des Dreißigjährigen Krieges zuteil geworden ist, mußte erlitten über uns kommen, um wieder den Boden zu schaffen für die Selbstbestimmung, für schweigendes Handeln, für ein Nationalgefühl, das im Inneren würgelt, und nicht bloß mit leeren Worten den Markt erfüllt.

Zwar schon der Zusammenstoß unserer Feinde in den verhängnisvollen Vorkämpfen von 1914 isten bis uns jene Anlaufzeit und Ginfache zu bringen. Inwieweit, aber doch nicht ausschließlich von uns, auch damals in den Krieg, die Bruch von Bevölkerung gefehlt, aber doch ohne Überhebung, in erster Vaterländischer Sorge. Wohl wollten die Krieger, die damals ins Feld rückten, zu Weihnachten wieder daheim zu sein. Die Erinnerungen von 1870 waren lebendig genug und berechtigten zu solcher Hoffnung, und die Taten unserer Väter in West und Ost hatten sie nicht vergessen. Aber dann, als an der Marne der Siegeslauf im Westen gekemmt wurde, als die Macht des russischen Kolosses im Osten noch jahrelang standhielt und besonders unsere Bundesgenossen aus jämmerliche Aufstele, kam ein Rückschlag, dessen wir nicht gewärtig gewesen waren. Wir hatten uns nicht gewarnt, und mußte an einen Wohlstand gewöhnt, der weit über alles hinausging, was ein Menschentier zuvor denken erfahren war, so hatte man sich auch auf ein nationales Wohlgehen eingestellt, das keine Fügung uns für die Dauer gewährt hätte. Die Veränderung des Vaterlandes hatte uns von der Bescheidenheit entfernt, die Schicksale des Schicksals zu ertragen vermochte, weil sie keine Gerechtigkeit als solche tief empfand. In der Wohlstand verweilend, vom Glück verweilend, vom Glück entbehrte der ehemals demütigen Gesinnung. Es vermochte nicht das Wort zu ertragen. Als der Erfolg sich wackeln ließ, da kam von Jahr zu Jahr der Geist des Trostes und der Mut, einer feinfühlerigen Welt zu überleben.

Ein großes Heil stielte damals unseren Führern Sinn und Arme. Militärisch wie politisch herrschte ein einheitliches Zielbewußtsein und verstand sich durchzusetzen. Kein Rückschlag konnte den alten Malle verhindern, seinen Marsch durchzuführen. Wo Gefahr war, das er durchsetzte wurde, da und er ließ die bestehenden Verhältnisse, der auf ihn unaufrichtig, während 1914 allzu heimlich mit dem großen Feldzugplan Schließen schon im Beginn abgemittelt wurden. Nicht minder war Bismarcks politisches Ziel von Anfang an fest und klar bestimmt. Er ließ sich nicht ohne festes Ziel von den anderen in ihn hineinziehen, wie es im Juli 1914 geschah. Er hätte ihn aber auch nicht einen Tag länger geführt, als er nötig war und ihn niemals über die Grenzen hinaus erwidert, die das Ziel erforderlich.

Es wird lange dauern, bis das namenlos geschändete, aus tausend Münden stürzende, politisch und wirtschaftlich tief gequälte Deutschland wieder daran denken kann, im Hause der Väter die eigene Welt als bestimmenden Faktor einzuführen. Denn nur uns der Geist der Väter wird einleiten. Es wird der Geist der Demut, der Geduld, der Einfachheit sein, nicht der Geist der Sättigung, der Verweilung und der Überhebung.

Volkswirtschaft.

Maßnahmen zugunsten der Bergarbeiter. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergwerksunternehmer, der Bergarbeiterorganisationen und der Regie-

rung haben in Offen begonnen. Als Vertreter der Bergwerke nahmen Staatssekretär Ehrlich und Regierungsrat Böhmer teil daran teil. Es wird zunächst in der Verhandlung die Lohnfrage und die Schichtzeit erörtert, daran anschließend wird über die Ernährungsfrage verhandelt werden. Über das bisherige Ergebnis der Besprechung wird noch Stillschweigen herrschen. Doch verriet, daß die Verhandlungen einen guten Fortschritt nahmen.

Zur Abklärung des Vorkrieges. Im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages berichte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Seemann, über die bisher erfolgte Abklärung von Vorkrieges. Bis 15. August waren abgeliefert rund 183 000 Tonnen Vorkrieges gegen 23 000 Tonnen im Jahre 1919 und 275 000 Tonnen (nach Abzug der von der abgetretenen Gebieten geleisteten Mengen) im Jahre 1918. Wenn auch unter Zugrundelegung dieser Zahlen volle Befriedigung über die erfolgte Abklärung nicht ausgesprochen werden kann, so gestalten sie doch einen Rückschlag auf die zu erfolgende Sicherstellung anderer Vorkriegesbestände. In der Besprechung von Seemann ist die baldige Regelung der freien Weizeinfuhr eine wesentliche Voraussetzung. Eine im Laufe der Debatte an den Reichsernährungsminister gerichtete Frage wegen des Verbrauchs von Getreide im eigenen Betriebe wurde vom Minister dahingehend beantwortet, daß dem Randwirtschäftlichen von Getreide für seine eigenen Wirtschaftszwecke nicht angesetzt werden dürfen.

Wirtschaft der Bergarbeiter. Technisches Meß. Die Technische Meße ist zum größten Teil ein geschäftlicher Mißerfolg gewesen. Zwei Gründe werden in der Hauptsache dafür angegeben, die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Trennung von der allgemeinen Mißerfolge, aber die in den Kreisen der Arbeiter große Erbitterung und Erregung herrscht. Diese Erbitterung kam in einer großen Versammlung der Arbeiter zum Ausdruck, zu der sich die Teilnehmer teilweise in Demonstrationen ergaben und in der in sehr scharfer Weise gegen die Maßnahmen des Meßrates protestiert wurde.

Reichsregierung und Saargebiet.

Note an Frankreich.

Die Note, die die Reichsregierung an die französische Regierungskommission des Saargebietes gerichtet hat, ist in sehr energiegelender Note gehalten. Sie vertritt mit Entschiedenheit die Rechte der deutschen Beamten und sonst. Die Regierungskommission hat mit den Beamten nicht nach Willkür verfahren. Nach Verhängung des verhängten Verlegungsauflages hat die Regierungskommission die Eisenbahnen militärisch und das Personal als requiriert erklärt. Sie hat weitere französische Truppenmengen ins Land geschickt und einem französischen General weitreichende Befugnisse übertragen. Die hat gebietet, daß die französischen Truppen mit brutaler Gewalt gegen die Beamten vorgehen und

wahre Jagden

auf sie veranlassen; Beamte und andere Bewohner des Saargebietes sind in größerer Zahl verhaftet worden, und eine ganze Reihe von Verurteilungen ist aus dem Gebiet ausgesprochen worden. Die deutsche Regierung erhebt fernerlich und nachdrücklich Einspruch gegen die geschickten Maßnahmen der Regierungskommission, die mit dem Geist und dem Zweck des Friedensvertrages, durch den der Regierungskommission die Regierung des Saargebietes zu trennen Händen übertragen ist, nicht in Einklang stehen. Eine Proklamation der Reichsregierung behauptet nämlich der Verhängung der Strafen, insbesondere die Verhängung, daß sie den Geist verletzen, aber gar nicht ist. In vollkommen irreführender Weise hat die Regierungskommission die Verlegung der Beamten mit der Tätigkeit einer Organisation

Erhaltung des Deutschtums

im Saargebiet in Zusammenhang zu bringen versucht. Wenn die Deutsche Regierung für die Tätigkeit, die die Förderung der deutschen Kultur, der Erhaltung des Deutschtums, der deutschen Literatur und des deutschen Vereinswesens zum Ziele hat, Mittel zur Verfügung gestellt hat, so wird sie sich ihr gutes Recht dazu auch künftig um so weniger befechten lassen, als es sich hierbei lediglich um die Abwehr der be-

kommen, mit reichlichen Mitteln arbeitenden Volkstruppen handelt, die das Ziel verfolgen, den deutschen Charakter des Saargebietes zu ändern.

Gerichtshalle.

Frankische Kriegsverurteilung im Saargebiet. Das Kriegsverurteilung im Saargebiet verurteilte drei Vorgesetzte dieser Stadt zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mk. Buße, dem die Verurteilung der beiden Geschwister Hölzer übernommen hat, hat jetzt den Antrag auf gerichtliche Unterbindung der beiden gestellt. Der Antrag wird u. a. damit begründet, daß beide erkrankt seien, da in ihrer Familie mehrere Fälle von Gefängnisstrafe vorgekommen seien. So habe die Mutter Selbstmord begangen und auch ein Onkel habe sich das Leben genommen.

Neue Braunkohlenlager in Sachsen. Die Braunkohlenlagerstätten „Freia“ sind seit einiger Zeit alle erreichbaren Grundstücke in Kattin, in der Oberlausitz, auf, um auf Braunkohlen zu schließen. Mit der Errichtung von Familienhäusern und dem Erwerb von Dienstwohnungen und Wohnanlagen ist bereits begonnen worden. An der Beiläufigkeit Kattin-Hörsitz sind mächtige Braunkohlenlager aufgefunden worden.

Ein ehemaliger Polizeiwachmeister als Landkassenverwalter. Die schweren Nachbeträge, die seit dem Frühjahr d. Js in der Mark und Bommern verhaftet wurden und unter den Landwirten und Verbedehnten Furcht und Schrecken hervorriefen, sind jetzt vollständig aufgelöst. Die Täter und der ehemalige Brandführer und Verurteilter Polizeiwachmeister König und der Schloffer Schulte-Nedde. König hatte bis jetzt nur einen einzigen Fall, die Verurteilung des Verbedehnten Hofenberger, der zu seiner Beistimmung führte, eingeleitet. Den Kriminalbeamten gelang es jedoch, soviel Beweismaterial zusammenzutragen, daß König nunmehr ein volles Geständnis abgelegt hat.

Großer Holz- und Wirtschaftsschlag. Die Abteilung I der Wirtschaftlich-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg wurde von Selbstmordtendenzen heimgesucht. Die Diebe gelangten durch ein Kellerfenster in das Haus und stießen die im ersten Stockwerk belegenen Räume der Reichsanstalt mit Meidern. Dann kletterten sie das Gelände auf und schloßen daraus 3000 Mark bares Geld und für über 1000 Mark Gold und Platin.

Ein Weibchen von außerordentlich Seltsamkeit, verbunden mit schwerem Gemitt und Kängelschlag, ging über Deimold und Umgebung nieder. Es wurden zahlreiche Eide umgeworfen und getötet. Um meilen meile der Sturm im Schloßgarten, wo große harte Bäume unermesslich und abwechselnd zerfielen. Zahlreiche Vogelweiden wurden abgehackt und Telegraphenleitungen umgestürzt. Auch die Obstbäume haben unter dem Sturm schwer gelitten. Auch in Bad Salsleben gingen schwere Gemitt nieder, die großen Schäden anrichteten. Bei Salsleben ist der Wind in ein kleines Bandhaus, das vollständig niederbrannte, ein. Ebenso verbrannte die eingedrungene Ernte vollständig. Zahlreiche Landwirtschaftliche Erntefrüchte, an der letzten Zeit hatten sich in Bad Salsleben und in Verchesleben mehrere Spielplätze gebildet. Im Auftrag des Ministeriums des Innern hat nunmehr das ausländische Versteckamt Verchesleben die Klubs gelassen und die Spielplätze entfernt.

Ein Steinbrecher von gewaltigen Abmessungen ist in einem Steinbruch in Walsleben im Betrieb. Er vermag jährlich 2500 bis 2700 Tonnen Steine zu verarbeiten. Der umliegende Teil des Steinbruchs reicht auf 65 Zonen. Die Gesamtlänge beträgt etwa 5 Meter. Trotz dieser ungewöhnlichen Verhältnisse ist der Brecher in 90 Arbeitstagen hergestellt und darauf binnen 14 Tagen in Teilen verladen, befristet und an der Arbeitsstelle wieder zusammengeleitet worden.

Verst. Bei einem Kampf zwischen Verbedehnten und Polzei wurden in Verbede ein Wachmeister und einer der Verbeder erschossen.

Die Heirat.

Roman von Wilma Wittelschadt.

387 (Radbruch verboten.)

Und wenige Tage nach diesem Entschluß bot sich mir Gelegenheit, mit Charles über diese Sache zu sprechen. Die Verbindung seines Armes war im Heil begriffen, er war wieder außer Bett und niemand hätte in dieser Zeit nach ihm gefragt.

Warum er nur solche Angst an den Tag gelegt hätte, jemand könne nach ihm fragen? Was war Ediths Name dabei, wenn sich seine Freunde nach ihm erkundigten? Ich war so harmlos, eine gänglich unerschrockene Frau, wie man sie eben nur in Deutschland findet.

Die Frauen im Ausland sind erfahrener und besitzen entschieden mehr Weltkenntnis, wie die deutschen Frauen, die wohl fürs Haus, aber nicht für die Welt erzogen werden.

Mein Mann war schon aufgestanden, als ich in sein Zimmer trat. Ich fand ihn auch kräftig genug, um ihm mein Anliegen vorbringen zu können. Ich that es mit einer gewissen Sachlichkeit, da ich ja wusste, wieviel ihm seine Mutter galt.

Dieso erkannte er sich aber, als es er erwiderte, er habe es selbst eingesehen, daß das Verhältnis zwischen uns unaufrichtig sei, weshalb seine Mutter bereits am vorhergehenden Tage sein Haus verlassen habe. Sie sei vernünftig genug gewesen, nachzugeben.

Ich war natürlich aufs äußerste überfordert, konnte aber ein beschwichtigendes Gespräch in meiner Brust nicht unterdrücken. Und diese Erfüllung meines Wunsches und noch mein jünges Geheimnis, das ich meinem Mann in dieser Stunde mitteilte, brachte uns für kurze Zeit einander näher.

Charles war bald wieder völlig hergestellt und konnte seinen Geschäften wieder nachgehen. Seit seine Mutter fort war, widmete er ab und zu seine Abendstunden mit mir

war dann ansehnlicher und fleckenwürdiger gegen mich als seit lange. Allerdings war ich ansehnlicher, ein kernwichtiges Wesen nur von kurzer Dauer.

Es wurde uns ein Töchterchen geboren, ein hübschines kleines Wesen, dem wir den Namen Mand beilegen. Die Kleine entwickelte sich zusehends zu ihrem Vorteil und war, als sie drei Jahre gähnte, mit ihren schwarzen Augen und Haaren ein reizendes Kind.

Charles war sehr stolz auf sie, wie wir aber schon mehr auf ihre Schönheit, als auf ihre tüchtigen guten Eigenschaften. Wäre Mand häßlich gewesen, ich glaube, er hätte sie gerächt angefaßt.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Zeit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Nebräer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Mittwoch und Sonnabend vormittag.
 Zugpreis monatlich:
 durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
 Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
 frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
 Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
 Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
 68 kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
 Raum 15 Pf., der 90 mm breite Anzeigen-
 Millimeter-Raum im Restekante 20 Pf.
 Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
 mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
 müssen einen Tag früher aufgegeben werden.
 Schriftleitung, Verlag und Druck:
 W. Sauer in Köhleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 70.

Mittwoch, den 25. August 1920.

33. Jahrgang.

Puffschüsse in Mitteldeutschland.

Am Sonnabend tauchte in Cöthen ein Trupp von etwa 50 bzw. 60 Mann, von auswärts angereicherter Männern auf, nahmen Verhaftungen der dortigen Behörden vor, besetzten das Rathaus, die Post, die Banken, und nachdem sie Fesseln mit dortigen Anhängern der Kommunisten genommen, wurde die Räteorgane Cöthen ausgerufen. Seitens der Regierungsorgane wurden folgende Maßnahmen zur Unterdrückung des Puffschusses getroffen und eine Abteilung Reichswehr von Dessau nach Cöthen entsandt. Da die nummernreiche Gemaltes der Stadt Cöthen jedoch wenig Zulauf erzielte, auch vielleicht etwas besorgt um ihr eigenes Schicksal waren, überließen sie die Räterepublik Cöthen ihrem Schicksal und suchten das Weite. Der Staatsrat in Cöthen verhängte über Stadt und Kreis Cöthen den Belagerungszustand. Einer der Puffschüßler, Führer, Oberlehrer a. D. Berg, wurde am Montag in Halle, auf dem berüchtigten „Schlamm“, mit noch einem anderen Kommunistenführer verhaftet. — Auch in Schönebeck a. E. und in Staßfurt wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von kommunistischen Puffschüßler Schießereien in Szene gesetzt, zu letzterem Ort gelangten auch die Verhaftungen der Post, wobei sie die gesamten Verordnungen erbeuteten. In Schönebeck konnte die Polizei 30 Personen verhaften.

Das Ende des Rühener Puffschusses.

Dessau. Der Staatsrat für Anhalt hat den Ausnahmestand über Stadt und Kreis Rühena erklärt. Als die kommunistischen Puffschüßler hörten, daß ihre Pläne auch in Halle, Leipzig und Magdeburg sei die Räteherrschaft erklärt worden, falls sie, erklärte der Urheber des Puffschusses, Oberlehrer Dr. Berg, ein früherer Oberkammerherr der Kaserne, den Volksrat als aufgelöst. Damit hat die Räteherrschaft in Rühena ihr Ende gefunden.

Aus der Umgegend.

Nebra, 25. August.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 21. August 1920.

Anwesend: 4 Mitglieder des Magistrats und 9 Stadtverordnete. Tagesordnung siehe „Nebra-Anz.“ vom 21. August. 1. Betr. Mitteilungen. Die Verammlung nahm Kenntnis: a) von einer Benachrichtigung des Kreisaußenbüros, wonach zur Unterhaltung der gewöhnlichen Fortbildungsschule der Stadt für das Rechnungsjahr 1919 eine Kreditbewilligung von 13924 M. bewilligt worden ist; b) von den Beschlüssen der Schuldenrat in der Sitzung am 18. Aug. d. J. und des Magistrats vom 20. Aug. d. J. 2. Entschlossenheit des neuen Vorstandes des Magistrats für die Beschaffung der nebenamtlichen Fortbildungsschullehrer wird dem Leiter der Fortbildungsschule für jeden Schüler 3 M. vom 1. April d. J. ab bewilligt (statt bisher 1 M.). 3. Den vom Magistrat aufgestellten Richtlinien für die Sanitätskolonne stimmt die Verammlung zu. 4. Es wurde beschlossen, die Pflichtenarbeiten der Freien Straße von den 3 Bewerbern Steinbecker, Karl Hoffmann & Sohn, hier, zu übertragen. 5. Für Vermehrung des Wasserbedarfs auf dem „Hohenberg“ wurden 20 — M. bewilligt. 6. Der Abwehrmeister Feldner soll vom 1. April d. J. ab als Entschädigung jährlich 50 M. (statt bisher 25 M.) erhalten. 7. Die Verammlung beschloß, von der Ermächtigung, die dem Vereinigungsamt durch Rundbrief des Ministers für Volkswohlfahrt vom 28. Juni und 27. Juli 1920 erteilt wird, in der gegebenen Fassung Gebrauch zu machen. 8. Die Wänderung des § 11 des Haftvertrags für die Schrebergärten wurde genehmigt. 9. Von dem eingewickelten Stundenlohn der Schule, sowie dem Beschlusse des Magistrats vom 20. August 1920 d. J. wurde Kenntnis genommen und dem letzteren zugestimmt. Die Beschäftigung über die Einrichtung eines neuen Klassenzimmers und die Verlegung der 9. Lehrstelle wird auf 3 Monate ausgesetzt. 10. Der Beschluß der Verammlung vom 4. Mai d. J., betr. Bildung eines Kuratoriums für die Fortbildungsschule, wurde infolge Stellungnahme der hiesigen Handwerksmeistervereine aufgehoben.

— Der Ruffhäuserfest der Deutschen Volkspartei

am letzten Sonntag hat allen in derselben gefesteten Erwartungen voll und ganz entsprochen. Der Besuch war ein großer, tausende deutsche Frauen und Männer aus allen Volksteilen waren heiligem, an heiliger, nationaler Stätte einmal Hoffung und Mut in den schweren jetzigen Zeiten zu schöpfen. Sie alle sind auf ihre Rechnung gekommen und mit neuer Hoffnung heimgekehrt.

— Deutschnationaler Ruffhäuserfest.

Die nächsten Tage zu der am Sonntag, den 29. August auf dem Ruffhäuser Festland Nationalfeier sind für 3 hiesig eingegangen, daß weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Angefangen überlegen die Ansetzungen bereits die Zahl 7000 Personen an der Wirkung Fallenberg — Falls werden sich allein rund 1500 Personen an der Fahrt beteiligen, sodas von Halle aus zwei Sonntage abgeben werden müssen. Zu der am Donnerstag, den 19. d. Mis.

in Köhla abgehaltenen Gemeindefestzug wurde das einseitige Programm fehlte, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß vor Eröffnung der Feier durch die Vorstände der Deutschnationalen Kreisvereine des Landesverbandes Merseburg Kränze am Denkmal niedergelegt werden. An den Jugendveranstaltungen beteiligten sich u. a. Schüler der Klosterschule Köhleben, sowie eine große Anzahl Mitglieder des Deutschnationalen Jugendbundes Halle und eine Mädchenjugendgruppe aus Lieberoda. Die Hallische Jugend führt einige Volkstänze auf.

— **Zeitgemäßer Schwindel.** In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, den im Geleg vom 6. Mai, betreffend Telegraphen- und Fernsprechgeldern festgelegten einmütigen Beitrag für die Fernsprechanstalten (1000 Mark für Hauptanschläge, 900 Mark für Nebenanschläge) bei Teilnehmern in Berlin einzuziehen oder einen Beitrag von 2 Mark zu den Kosten eines Protokollaufnahmestellen gegen die Erhebung der Fernsprechbeiträge zu sammeln. Der Mann trug eine Postkarte. Das Reichspostministerium weiß deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanstalten den Beitrag nicht durch Boten einzeln lassen werden, sondern daß an die Teilnehmer demnach durch ein besonderes Schreiben das Erlaßn ergeben wird, den Betrag durch Ueberweisung oder durch Zahlkarte an das Postfachkonto des zuständigen Vermittlungsamtes zu entrichten. In dem Schreiben wird auch Näheres darüber enthalten sein, wie die Teilnehmer zu verfahren haben, die den Beitrag durch Vermittlung der Deutschen Volkserziehung A.-G. in Berlin-Schöneberg, Hähnelstr. 15a, bezahlen wollen.

— **Preis der Dörrbohnen auch in Thüringen.** Im Preise der Dörrbohnen sind innerhalb jener Tagen die Dörrpreise ganz bedeutend gefallen. Einestils, weil die Dörrernte außerordentlich gut ausgefallen ist, und dann, weil die Märkte der großen Städte mit Dörr überfüllt sind. Namentlich die noch vor kurzem mit 100 M. je Zentner bezahlt wurden, finden schnell auf 80, 50 und schließlich 30 M. heute gibt kein Händler mehr wie 10 M. für den Zentner. Birnen, die anfangs mit 70 M. gehandelt wurden, werden heute mit 35 M. ganz gute Sorten mit 40 M. verkauft. Für Kornäpfel war der Preis 100—120 M., heute ist er 40—45 M., Reineclauden werden augenblicklich von den Händlern mit 40 M. abgenommen.

— **Aufhebung der Postfreiheit.** Die bisher gewährten Postfreiheiten sind aufgehoben worden. Hieraus ergibt sich, daß alle Rentenempfänger, alle anderen Privatpersonen und alle Behörden ihre Postsendungen an die Postanstalten nach Maßgabe der gültigen Posttarife frei zu machen haben. Die bisherige Anwendung des Vermerks „Postfreiheit“ ist aufgehoben worden. Nicht oder nicht genügend freigemachte Postsendungen werden zurückgegeben werden.

— **Köhleben.** [Gemeindefestliches]. Bereits vor längerer Zeit beschloßte sich eine Verammlung der wettätigen Bevölkerung unferes Ortes mit der Gründung einer Konsumvereinsgenossenschaft. Damals dachte man sich die Einrichtung als Zweigstelle der Sangerhäuser Hauptniederlassung. Von dieser Richtung schritt man abgegangen zu sein, denn eine gleiche Verammlung am vergangenen Freitag beschloß sich mit der Gründung einer Zentrale des Ernter Konsumvereins in Köhleben. Es wurde eine Kommission beauftragt, die die notwendigen Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. Nach Erledigung der noch schwebenden Fragen, besonders bezüglich eines geeigneten Lokals ist die Interaktion des Unternehmens vonseiten der Leitung des Ernter Hauptgeschäftes in allerletzter Zeit in Aussicht gestellt.

— **Merseburg.** 2. August. Große Zunderziehungen sollen sich nach dem Merseburger Correspondenten mehrere Beamte der Wäldischen Anstalt und Sobafabrik haben zuschulden kommen lassen. Zwei Beamte haben unerlaubte Privatgeschäfte ausgeführt und haben nach Bekanntwerden dieser Geschäfte die Konsequenzen gezogen und ihre Stellen sofort verlassen. Da Schreibungen vorliegen, dürfte die Untersuchung bald klarkommen.

— **Arnstadt.** 22. August. Im Zuge von Arnstadt nach Neubiedendorf soll vorgestern abend kurz nach 8 Uhr ein Mann ermordet worden sein. Die Leiche soll im Zuge gefunden worden sein. Der Mördler soll in Neubiedendorf den Zug verlassen haben und dann nach Gotha gefahren sein. Bisher fehlen noch Einzelheiten über die Person des Ermordeten wie des Mörders, der in dem Zuge in Gotha nicht mehr vorgefunden wurde, als Sicherheitspolizei ihn verhaften sollte.

— **Simenau.** 2. August. Am letzten Sonntag waren beim Frühzug Simenau-Arnstadt die Wagen der 4. Klasse alle überfüllt, so daß die einzigen Fahrgäste auf der Plattform aufstiegen. Die Zugbegleitmannschaften forderten die Reisenden auf, in das Innere der Wagen zu gehen, das aber wohl nicht möglich war, weil eben die Wagen überfüllt waren. Ein Fahrgast aus Arnstadt a. N. kam dieser Anordnung nicht nach, wofür er von einem Eisen-

bahnbeamten vom Wagen heruntergeragt wurde. Dabei kam es zu einem Handgemenge und Ringen, wobei der Beamte seinen Hammer nahm und den Fahrgast mit voller Wucht einmal auf den Kopf schlug (!), so daß das Blut hervorbrachte. Der Reisende stürzte zu Boden, und infolge des wuchtigen Schlags wurde er von seinen Krämpfen befallen. Der Zug dampfte ab, der Beamte stieg auf den Wagen und so wurde der Verletzte seinem Schicksal überlassen. Ueber dieses Verhalten machte sich eine fürchtbare Empörung des mitfahrenden Publikums bemerkbar. Wie die Großbrettenbacher Zeitung meldet, soll der Verletzte an den Folgen dieses unerhörten Vorfalles gestorben sein.

— **Hohenheim-Erntedank.** 20. August. Rechtzeitige Erntedankfest. Nach einem über die aus Ausland zurückgekehrten Kommunisten alle May beschloßen die hiesigen auswanderungslustigen Familien, etwa 60 Köpfe, infolge der geschickten Führung von ihrem Plane, in Sowjet-Rußland eine neue Heimat zu suchen, abzugehen.

— **Nebra.** 22. August. In der benachbarten Stadt Rodenburg a. d. FuSa verfußt am Freitag Nachmittag der Apothekerlehrling Herbst seinen stellvertretenden Lehrherrn, den Apotheker Jung, zu vergiften. Beide tranken gemeinschaftlich Kaffee und Herbst benutzte eine kurze Abwesenheit des Jung, um in dessen Kaffee eine starke Dosis Gift zu gießen. Infolge des süßen Geldmades trank Jung jedoch nur wenig Kaffee, durch sofort angewandte Gegenmittel konnte er gerettet werden. Herbst wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden. Die Beweggründe zu der Tat weigert er sich jedoch anzugeben.

Für die Südbahn des Mittelbalkanans.

Auf eine im braunschweigischen Landtag von allen Fraktionen eingebrachte Interpellation über die Mittelbalkanfrage folgte der Landtag in seiner Sitzung vom 10. ds. Mis. einstimmig die nachstehende Entschlüsselung:

1. Die braunschweigische Landesverammlung hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß die preussische Regierung trotz der von den beteiligten Ländern erhobenen Einwendungen sich doch bereitwillig gelassen hat, der preussischen Landesverammlung noch kurz vor dem Liebergabe der Wasserstraßen auf das Reich eine die Vollenbung des Mittelbalkanans betreffende Vorlage auf der Grundlage der sogenannten Mittellinie zu machen. Zugleich ergiebt sie schriftlich dem Reich, daß diese preussische Vorlage verfassungsmäßig im braunschweigischen Gebiet hinfällig greift, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, sich mit Braunschweig über die auf seinem Hoheitsgebiete liegende Kanalfrage vorher zu verständigen.

2. Die braunschweigische Landesverammlung erklärt in diesem in seinen geanteten Umständen ebenso eigentümlichen wie einseitigen Vorgehen Preussens einen Verstoß, der künftigen Entschlüsselung des Reiches über die zu wählende Kanallinie dadurch vorzugreifen, daß auf das Reich ein Druck in der Stärke ausgeübt werden soll, wie er nur von der Entschlüsselung des Reiches der beteiligten Länder ermarret werden kann.

3. Die von Preußen vorgeschlagene Linie entspricht lediglich dem Wunsch der preussischen Regierung, das nicht einmal in der Anteilnehmung der Weltwirtschaft in vollem Umfang sich die braunschweigische Preussens bekennt.

4. Die preussische Regierung ist nicht berechtigt, sich die Anteilnehmung der Weltwirtschaft in vollem Umfang sich die braunschweigische Preussens bekennt. Die preussische Regierung ist nicht berechtigt, sich die Anteilnehmung der Weltwirtschaft in vollem Umfang sich die braunschweigische Preussens bekennt.

— **Antelegraphie.** Die Fragen ist das. Zur Beantwortung der Fragen ist das. Zur Beantwortung der Fragen ist das.

— **Voraussetzliches Wetter.** Am 25. August: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, zeitweise Regen, frühweiser Gewitter. Am 26. Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Nachts kühl, Tag etwas wärmer.

Der Landrat bittet wiederholt bringend zur Vermittlung von Verzeigerungen amtliche Schreiben nicht an seine persönliche Adresse zu richten sondern nur mit der Aufschrift „An den Herrn Landrat“ bzw. „An den Kreis-ausschuß“ zu versehen.

